

Leipziger Tageblatt.

No. 84. Freitag, den 24. März 1820.

Ausstattung einer adelichen Braut im XVI. Jahrhundert.

Ein treuer und wörtlicher Auszug einer Familien-Nachricht eines teutschen Edelmanns, Hans von Schibelin.

„Meiner Jutta hab ich Hans von Schibelin zum Schmucke an ihrem Ehrentage gegeben:

- Einem Rock von Damascen.
- Einem Rock von Sammet, schwarz mit Perlen geziert.
- Ein Bätbuch von blauen Sammet mit gulden Schloß. *)
- Zwei gulden Ringe mit köstlichen Steinen, so ihrer seel. Mutter zuhändig gewest.
- Ein gulden Herzlein.
- Ein Paar gulden Armspangen.

*) Ein Gebetbuch gehörte unter die Requisiten einer Damen-Toilette des Mittelalters in Teutschland so wesentlich, als dormalen die Schminkbüchse, und andere moderne Instrumente der Verschönerungskunst. Der Luxus jener Jahrhunderte band das Gebetbuch in Sammet, beschlug es mit Gold, besetzte es wohl gar geschmacklos genug mit Edelsteinen.

Ein Schnur großer reiner Perlen umb den Hals, und schöne rothe Corallen umb die Arm, ebenfalls ihrer seel. Mutter geeignet.

Sämpflich klare und starke Leinwand von meiner seel. Frauen, wie auch ihre schön feine theure Panten.

- Der Bräutigam hat Ihr verehrt:
- Eine Schnur gekrümmter Goldgulden.
 - Ein silbern Hest und Knäuffel.
 - Zwei silbern Schellenbänder an den Arm.
 - Ein Gürtel mit Vorplatten von Silber und Steinen.
 - Ein Schlicht gulden Ring.
 - Ein gulden Ring mit Crucifix.
 - Ein gulden Ring mit Edelstein.
 - Ein schön gulden Kreuzlein.
 - Ein Paret von Sammet.
 - Ein bunt gestreift Seiden-Kleid unten mit Fils ausstaffirt.

- Eins von Damascen.
- Ein durchsichtig Kleid von Kesselgarn.
- Ein Paar schöne schmale spizige sehmische Schuh zum Tangen.
- Ein Paar Pantöfflein von Silberstuck.
- Ein gar schön ausgehebt Schnupstüchlein.
- Ein Scheyer mit Silber Preislein durchwürkt.

Ferner hat Jutta von ihrer Schwieger als ein Hochzeitgeschenk bekommen.

Ein groß silbern Trinkgefäß.

Eine sehr schöne Spindel so gar künstlich gearbeitet.

Ein Wiegen so auf 50 und mehr Gulden gekostet und gar anmuthig zu schauen.

Ein groß fein Tafeldecken.

„Nicht zu gedenken der vielen andern und schönen und köstlichen Geschenk, so ihr von den Befreundeten und fremden Hochzeitgästen gemacht worden. Waren deren über hundert an der Zahl, und haben auf die 6 Tage lang danketirt, narrirt, getanzt, künstlich Feuer geworfen und Lustschießen gethan. Hab ich bey diesen Ehrenmal nichts auf gespahrt und den ersten Tag wohl hundertley Essen angeschafft ohne die Schauessen, so gar schön und zierlich zugericht gewest. Auch meinen ganzen Borrath von köstlichen Rheinischen Wein hergegeben, unter beständigen Pauken und Trommeten Schall, auch Sänget und Reimer und Stocknarren gehalten, und ist mir alles thewer zu stehn kommen. Gesah alles meiner einzigen Tochter zu Ehren und hab das keine Reu und Klage. Am Tag Sibilla ist sie mit ihrem ehelich Gemahl heimgezogen. Gott geb zur glücklichen Stunde t t t.

Eben diese Jutta von Schibelin schreibt kurz vor ihrer Verheirathung an eine ihrer Ruhmen, sie möchte ihr doch einen schönen Kragen von klarem Schleier, ein Paar ausgepuffte Ermel und ein Paar schöne lange gelbe Zöpfe von fremdem Haar machen lassen, welche sie an ihrem Ehrentage brauchen wolke. —

Ueber Moliere's Tod und sein Lustspiel: Der eingebildete Kranke.

Bekanntlich starb der erste aller komischen Dichter Frankreichs, Moliere (eigentlich Poquelin,) über der Ausführung der Hauptrolle seines Lustspiels: der eingebildete Kranke. Es wird nicht uninteressant sein, Einiges von dem Lustspiel selbst, und den nähern Umständen seines Todes zu hören. Daß in gedachtem hochkomischen Stück die Klystersprüche eine Rolle spielt, wie man ihr gegenwärtig wohl nicht einräumen wird; daß Angelika von ihrem Vater, Argan, nur dadurch das Jawort in ihre Verbindung mit Cleant erwirbt, daß dieser den Doktorgrad als Arzt anzunehmen verspricht, dürfte ziemlich allgemein bekannt sein. Minder erinnert man sich wohl, wie dieses Stück, womit man den sieggekrönten Ludwig XIV. bewillkommte, mit, zum Theil in Italienischen Versen geschriebenen, Zwischenakten durchflochten ist, welche, durch heitre Musik und Länge gehoben, eine Erholung da bereiteten, wo das Komische zu stark aufgetragen war. Eben so beginnt ein anmuthiges Schäferspiel. Der Einfall, die schmachthenden Arien des Polichinell durch die Impertinenz der Violine unterbrechen zu lassen, wie der förmliche Kampf, welcher nur zwischen jenem und dem Orchester beginnt, war damals gewiß etwas Neues, Originelles, obschon später mehrmals, z. B. in dem Intermezzo: Il Maestro di Capella von Cimarosa glücklich nachgeahmt. Endlich giebt Bruder Berold dem Argan nach den wohlgemeinten Rath, selbst sich zum Doktor der Heilkunde creiren zu lassen. Das Ganze läuft auf eine Mystification hin:

aus, welche den letzten Akt höchst ergötzlich schließt. Nachdem acht Sprigentträger, sechs Apotheker, zwei und zwanzig Doktoren, acht Wundärzte und der Kandidat, hier kein anderer, als Argan selbst, erschienen, beginnt der Präses im drolligsten Küchenlatein mit Französischen Brocken untermischt, mit folgenden erbaulichen Worten:

Savantissimi Doctores,
Medicinae Professores,
Qui hic assemblati estis,
Salus, honor et argentum,
Atque bonum appetitum.

setzt grundgelehrt die Ursache ihrer Versammlung auseinander, und übergiebt ihnen den Kandidaten.

Dono ad interrogandum
Et a fond examinandum
Vestris capacitatibus.

Daß die Fragen, welche die Examinatoren dem Baccalaureus vorlegen, nicht die schwierigsten sind, versteht sich von selbst. Zuerst soll er angeben: warum das Opium den Schlaf erregt, und gleich ist er mit der Antwort da:

Quia est in eo
Virtus dormitiva,
Cuius est natura,
Sensus assupire:

Darauf urtheilt das Chor:

Bene, bene, bene, bene, responderet
Dignus, dignus es entrase
In nostro docto corpore!

Man sucht den armen Schäfer nun mit den Fragen heim, wie er die Wassersucht, die Schwind: und Lungensucht, ein heftiges Fieber —

Cum granda difficultate
Et pena respirare —

und die Steigerung legerer Krankheit zu heilen gedenke. Das zu beantworten wird dem Kandidaten nicht schwer. — Klystier, Aderlaß, Purganz — das sind für jedes Mal seine simplen Mittel, oder, wie es heißt:

Clistorium donard,

Postea seignare,

Ensuitta purgare

und darauf schnattert immer das Chor: Bene, bene, bene u. s. w. So schreitet denn der Präses zuörderst zur Abnahme der Versicherung an Eides Statt:

Juras gardare Statuta

Per facultatem praescripta

Cum sensu et jugea mento?

und der Kandidat erwidert sein feierliches:
Juro!

auf diese und die andern Verpflichtungspunkte, beim Alten zu bleiben, und lediglich die von der Fakultät approbirten Mittel zu brauchen — worauf der Präses ihm die Macht und Gewalt erteilt, Recepte und Aderlässe zu verordnen, — taillandi, cupandi et occidendi per totam terram. Billig bringt dem neuen Doktor das Chor folgendes Vivat:

Vivat, vivat, vivat, vivat, cent fois vivat
Novus doctor, qui tam bene parlat
Mille, mille annis et manget et bibat,
Et seignet et tuet.

Als nun Moliere (ein übel gepsagter Ghesmann) schon am Blutspucken verschiedentlich leidend, aller Warnung ungeachtet, das dritte Mal den Argan spielte — eine Rolle, welche unaufhörlich beschäftigt — und er nun in dem letztgedachten Diverissement zu den Worten gekommen: Juro — fiel er plötzlich in heftige Convulsionen, mußte von der Bühne hinweg:

getragen werden, und erlag einem Blutfluss, als Folge der seine geschwächte Kräfte überbiedenden Anstrengung. C. A. Michaelis.

Kirchenmusik am Feste der Verkündigung Maria,

Heute Nachmittag um 2 Uhr, in der Thomaskirche:

Laudet dem Herrn alle Welt, von Bach und Telemann.

Morgen früh halb 8 Uhr in der Nikolauskirche:

1) Kyrie und Gloria von Mozart.
2) Credo in unum Deum von Mendelssohn.

Bekanntmachungen.

Declamatorium von Solbrig. Dienstags den 28. März werde ich die Ehre haben, in dem Saale des Schauspielhauses ein Declamatorium in drei Abtheilungen zu geben; in welchem mich Madame Wied und beide Demoiselles Wohlfürst, so wie die Herren: Polenz, Schuster, Weiß, Wied und andere mit Gesang und Musik gütig unterstützen werden. Billets à 12 Gr. sind bis Dienstags-Nachmittags 4 Uhr in der Musikhandlung des Herrn Friedrich Hofmeister, (Grimma'sche Gasse Nr. 612) und in meiner Wohnung, (Thomaskirchhofe, Nr. 98 im 2ten Stock) zu bekommen. Nachher ist der Entree-Preis 16 gr. Die vorzutragenden Stücke besagt der gedruckte Zettel. Der Anfang ist um halb 7 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Der Declamator Solbrig.

Thorzettel vom 23ten März.

| | | | |
|--------------------------------------------------------------------|---|------------------------------------------------------------------------|----|
| Grimma'sches Thor. U. | | Fr. Capit. v. Scheel, in Pr. Diensten, von Erfurt, bei Biebrach | |
| Gestern Abend. | | Dr. Amtm. Habeguths, v. Bevernaumburg, im goldn. Adler | |
| Dr. Rfm. Ruchmann, v. Frankf. a. M., v. Dresden, im Hof. de Russie | 6 | Dr. Hofchirurgus Dr. Angermann, von hier, v. Weimar zurück | 9 |
| Vormittag. | | Dr. Rfm. Arnoldt, v. Raumburg, im Elephanten | 9 |
| Die Prag- und Wiener r. Post | 6 | Vormittag | |
| Die Frankf. f. Post | 8 | Die Berliner r. Post | 8 |
| Dr. Stiftscommiss. Stabm. v. Torgau, bei Barth | 2 | Die Frankfurter r. Post | 11 |
| Halle'sches Thor. U. | | Eine Estafette von Merseburg | 11 |
| Gestern Abend. | | Nachmittag | |
| Dr. Rfm. Weber u. Dr. Stud. Bergmann, v. Halle, im Hof. de Saxe | 8 | Die Kasper f. Post | 2 |
| Vormittag. | | Preter Thor. U. | |
| Dr. Freih. v. Schmidt, v. Coburg, pass. d. a | 1 | Nachmittag. | |
| Nachmittag. | | Dr. Rektor M. Gerhard, v. Freiberg, im gr. Schilde | 1 |
| Eine Estafette von Krenitz | 1 | Hospital Thor. U. | |
| Dr. Rfm. Weber, v. London, pass. durch | 2 | Gestern Abend. | |
| Dr. Hauptm. Blaton, in Preuss. Diensten, v. Halle, im Blumenberg | 3 | Dr. Rfm. Kräger, aus Bennshausen, von Altenburg, im Hof. de Russie | 6 |
| Kanstädter Thor. U. | | Vormittag. | |
| Gestern Abend. | | Die Chemniger r. Post | 7 |
| Dr. Rfm. Winkelmann, von Ruga, im Hof. de Saxe | 8 | | |